

durchweg nur Verse, die in literarischer Echtheit und Reife die nationale Idee aussprechen. Dabei finden sich klassische Autoren neben bekannten Namen von heute wie Bröger, Hesse, Le Fort, Leibl, Mell u. a. In den Teilen des Büchleins, in denen sich Nationales und Religiöses begegnen, erscheint allerdings das Christentum in Auswahl und Prägung der Texte leider oft etwas unverbindlich oder auch verfärbt. W. Peuler S. J.

Der goldene Nebel. Märchen von Johannes Kirschweg. 12^o (160 S.) Saarlouis 1934, Hausen.

Das ist das Schöne an diesen Märchen: sie sind nicht kindisch, gar nicht „gemacht“ oder „gedichtet“. Frisch und duftend wie ein Apfel im September, frei von aufdringlicher Moral, aber voll Leben, weil aus der Tiefe kommend. Sie leuchten hinein in das Menschengeschehen, lassen Unmögliches alltäglich werden und zeigen letztlich die Struktur des guten oder bösen Menschen auf: in der Eitelkeit der Schneidersfrau, in der lebenswürdigen Dummheit ihres Mannes, in der Sehnsucht des Kindes nach der Mutter, in der Unruhe des jungen Menschen, der schließlich heimfindet aus der Langeweile zu Herd und Hof.

Die Sprache ist immer schlicht, aber leuchtend und blühend in Bildern und neuen Einfällen. Möchten doch unsere jungen Mütter dies Buch lesen, um dann ihre Kinder auf den Schoß zu nehmen und ihnen zu erzählen von dem, was nur im Märchen lebt. T. Kling S. J.

Greifbücherei. Herausgegeben von J. P. Wozniak. 12^o Berlin 1934, Thomas-Verlag. Je M —.80

1. Gespräche mit Eva. Von Leo Weismantel. (73 S.)
2. Von deutscher Sprache in Heimat und Fremde. Von Theodor Grentrup. (67 S.)
3. Der Reichsapfel. Von Franz Johannes Weinrich. (86 S.)
4. Vision vom großen Erbarmen. Von Georg Rendl. (46 S.)
5. Mystiker-Miniaturen. Von Joseph Görres. Hrsg. von Alois Dempf. (62 S.)
6. O beseligendes Licht. Hymnen der Kirche. Von Max Fischer. (65 S.)

1. Weismantel erzählt in schlichter und einprägsamer Art in seinen „Gesprächen mit Eva“ von „österlichen Begegnungen“ mit Menschen, die um das Geheimnis von „Erde, Tod und Auferstehung“ sinnen. Alle diese Gestalten aber bleiben befangen in der Sphäre vitaler Existenz und ahnen so nichts von der eigentlichen Auferstehung vom Tode, wenn auch für sie im Kreislauf der Natur „alles Sterben des Herbstes nur Schein und Schatten ist“. Erst in den Gesprächen über „Seltsame Begebenheiten um Pfingsten“ wird im Heiligen Geiste eine Überwindung natürlich erdhafter Vitalität sichtbar und die natürliche Welt transparent für die übernatürliche.

2. Grentrup bietet in diesen gesammelten Aufsätzen wertvolle Gedanken über die deutsche Sprache als Medium deutschen Volkstums in Heimat und Fremde. Von besonderer Bedeutung in heutiger Situation dürften die Beiträge zur Frage von Germanentum und Christentum (3. Kap.) und Religion und Volkssprache (5. Kap.) sein. Wieder wird auch hier deutlich, daß der Eintritt der übernatürlichen Ordnung der Kirche in die natürliche eines Volkes dieses in seiner Eigenständigkeit nicht zerstört.

3. Weinrich läßt unter dem Titel „Der Reichsapfel“ eine Auswahl von Gedichten erscheinen, die in gleicher Weise von der überschwenglichen Fruchtbarkeit dieser Erde singen wie von den Festen und Geheimnissen der heiligen Kirche. Am stärksten wirkt diese Lyrik, wenn sie aufrauschen darf in strömendem Hymnus, doch entbehrt sie noch einer letzten zarten Innerlichkeit, die aus noch tieferer liebender Versenkung in die Dinge erwächst.

4. Rendl zeigt in leuchtender, von Wirklichkeit bis zum Rande gefüllter Sprache, wie diese Weltzeit im Zeichen des Gekreuzigten steht, darinnen alles unerlöste Leid der Erde nur Gleichnis wird und Ausdruck für die alles erlösende „Vision vom großen Erbarmen“, in der der „eine Reine“ aus dem Meere der Menschheit seinen goldenen Kelch des Leidens emporhält, um die Blutstropfen der Menschheitsschuld aufzufangen.

5. Wir danken es Dempf, daß er aus den Schriften von Joseph Görres „Mystiker - Miniaturen“ herausgegeben